

3. Dann rief er mit gestrengem Blick die Faulen her, die Böcke,  
und wies sie mit erhobner Hand zur Linken, in die Ecke.  
Da stand im pelzverbrämten Rock manch feiner Herrensohn,  
manch ungezognes Mutterkind, manch junger Reichsbaron.

4. Da sprach nach rechts der Kaiser mild: „Habt Dank, ihr frommen  
Knaben!

Ihr sollt an mir den gnäd'gen Herrn, den güt'gen Vater haben;  
und ob ihr armer Leute Kind und Knechtesföhne seid —  
in meinem Reiche gilt der Mann und nicht des Mannes  
Kleid.“

5. Dann blizt' sein Blick zur Linken hin; wie Donner klang sein  
Tadel:

„Ihr Laugenichtse, bessert euch! Ihr schändet euern Adel.  
Ihr seidnen Püppchen, trohet nicht auf euer Milchgesicht!  
Ich frage nach des Manns Verdienst, nach seinem Namen  
nicht!“

6. Da sah man manches Kinderaug' in frohem Glanze leuchten  
und manches stumm zu Boden sehn und manches still sich feuchten.  
Und als man aus der Schule kam, da wurde viel erzählt,  
wen heute Kaiser Karl gelobt, und wen er ausgeschmäht.

7. Und wie's der große Kaiser hielt, so soll man's allzeit halten,  
im Schulhaus mit dem kleinen Volk, im Staate mit den Alten:  
Den Platz nach Kunst und nicht nach Gunst, den Stand nach dem  
Verstand!

So steht es in der Schule wohl und gut im Vaterland.

Karl Gerol.

## 270. Die Hermannschlacht.

1. Zur Zeit, als unser Heiland auf Erden wandelte, kamen aus  
Italien dunkeläugige Krieger über die Alpen. Das waren die Römer.  
Sie zogen den Rhein abwärts und dann die Lippe hinauf bis zum  
Teutoburger Walde. An verschiedenen Stellen legten sie feste Plätze  
an, umgaben sie mit Schanzen und unterwarfen von hier aus die  
deutschen Stämme. Diese mußten den Römern Steuern zahlen  
und wurden nach römischen Gesetzen gerichtet. Unwillig ertrugen